

Kritische Stimme und Mahner

Horst Stern ist am 17. Januar 2019 im Alter von 96 Jahren in Niederbayern gestorben – ein Nachruf

Wolfgang Kornder



Ein nachdenklicher Horst Stern im Nationalpark Bayerischer Wald inmitten eines durch Hirschfraß zerstörten Stangenholzes 1970 bei den Dreharbeiten zum Rothirschfilm. (Fotos © G. Sperber)

Horst Stern war eine kritische Stimme, ein Mahner, einer, der die Finger in die Wunden legte. In seinen Beiträgen prangerte er die Massentierhaltung an, wandte sich gegen Tierversuche, kritisierte einen überzogenen Tourismus, mahnte zu einem verantwortungsvollen Umgang mit der Natur. 1975 war er Mitbegründer des BUND, um dem Natur- und Umweltschutz eine starke Stimme zu geben. 1984 zog er sich aus dieser öffentlichen Arbeit zurück.

Für den ÖJV war Horst Stern der vielleicht wichtigste Wegbereiter. Nicht nur dass er bei der Gründung des ÖJV an seiner Wiege stand. Wahrscheinlich viel wichtiger war seine „Sterns Stunde – Bemerkungen über den Rothirsch“ an Weihnachten 1971. Unvergessen seine damaligen Eingangsworte: „Sie hören richtig, meine Damen und Herren. Es ist nicht dringlich zur Zeit, den Hirsch zu schonen. Es ist dringlich zur Zeit, ihn zu schießen.“ Das war der Auftakt einer neuen, nicht nur jagdlichen Epoche.

Sterns-Stunde am Heiligen Abend 1971

Noch während der Sendung überschlugen sich die Anrufe. Morddrohungen folgten.

Mit seiner Sendung zum Rothirsch brach er das überkommene Monopol einer trophäenorientierten Jagd, lenkte den Blick auf die überhöhten Schalenwildbestände, die ihren Lebensraum kaputt machten. Die bislang geschickt getarnte oder als ganz normal empfundene Überhege des trophäentragenden Schalenwildes ohne Rücksicht auf Verluste stand urplötzlich als kritisierteres Thema in der Öffentlichkeit.

Allen Widerständen zum Trotz setzte sich dieses neue Denken durch – zumindest teilweise. 1986 wurde das Forstliche Gutachten in Bayern eingeführt. Das Zählen von Schalenwild, bisher Grundlage für die Abschüsse, wurde damit eingestellt. Der Zustand des Lebensraumes sollte das neue Kriterium sein, damit verblissgefährdete Baumarten wie die Tanne und Eiche endlich wieder ohne Schutzmaßnahmen wachsen können. Das war ein Paradigmenwechsel. 2005 hielt der bis heute intensiv bekämpfte Grundsatz „Wald vor Wild“ Einzug ins Waldgesetz.

Viele griffen diese neue Sicht der Dinge auf, aber ebenso viele stemmten sich mit allen Mitteln dagegen und unterliefen und unterlaufen bis heute diese wegweisende Ausrichtung. Auch wenn so manches erreicht wurde: Nach der letzten Erhebung des Forstlichen Gutachtens im Bayern im Jahr 2018 erfüllen nach amtlicher Statistik 47% der Bayerischen Hegeringe den geforderten Anspruch nicht. Und rückwärtsgewandte Kräfte, einzelne politische Parteien, Ver-

bände, Politiker und Funktionäre versuchen auch 2019, das Rad sogar zurück zu drehen.

Geburtsstunde des ÖJV Bayern

Weihnachten 1971 platzte mit Sterns „Bemerkungen über den Rothirsch“ eine Bombe, die vieles in Bewegung setzte. Und nachdem die seit der NS-Zeit uniform organisierte bayerische Jägerschaft keine Anstalten machte, mitzuziehen, wurde im Beisein Sterns am 3. November 1988 im Münchner Hofbräuhaus der ÖJV Bayern gegründet. Richard Plochmann, Professor für Forstpolitik, der schon seit 1971 eng mit Stern zusammenarbeitete, wurde zum ersten Vorsitzenden gewählt. Eine neue jagdpolitische Stimme war geboren. Namhafte Persönlichkeiten standen ihm zur Seite: Dr. Georg Sperber, Hans Bibelriether, Prof. Wolf Schröder, Peter Burschel

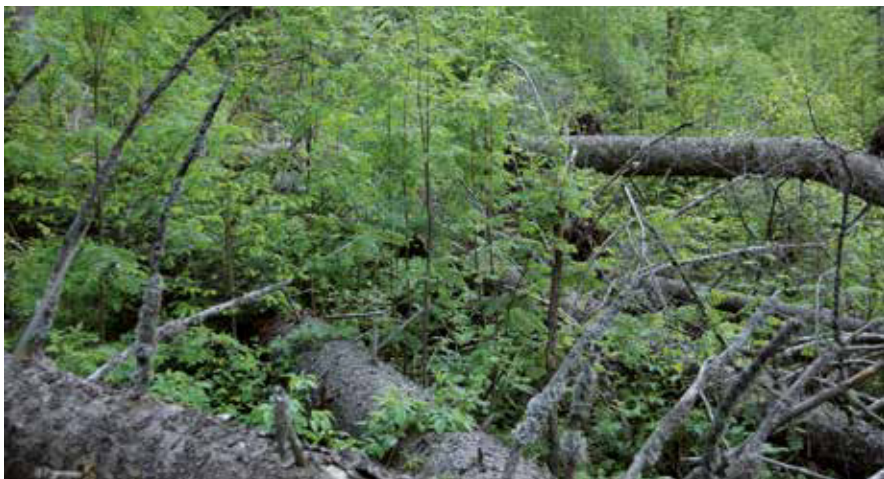
Leider verstarb Prof. Plochmann viel zu früh am 26. April 1991 und die junge jagdliche Bewegung lief Gefahr, ins Stocken zu geraten, doch auch die Nachfolger Prof. Dr. Ulrich Ammer und nach ihm Prof. Dr. Fredo Rittershofer führten den Vorsitz engagiert.

48 Jahre nach den Bemerkungen über den Rothirsch

48 Jahre nach Sterns „Bemerkungen über den Rothirsch“ existieren Stif-

Teilnehmer der Pressekonferenz anlässlich der Gründung des ÖJV Bayern, von li. Hubert Weinzierl, Sebastian von Rotenhan, Prof. Dr. Richard Plochmann, Eugen Syrer, Horst Stern, Prof. Dr. Wolfgang Schröder. (Foto © E. Syrer)





Auch im Nationalpark Bayerischer Wald wächst aus den Fichtenkadavern in den Hochlagen Verjüngung in natürlicher Vielfalt. Vitale Vogelbeeren, hier die wichtigste Begleiterin der Fichte, waren früher kaum mehr anzutreffen. (Foto © G. Sperber)

tungen, die diese damals kritisierten Zustände geradezu wiederbeleben wollen, finden sich in Deutschland Wissenschaftler, die dem Schalenwild, aber nicht dem Wald das Wort reden, sind neben dem am Wald wenig interessierten Bayerischen Landesjagdverband Verbände entstanden, die sich jagdlich noch mehr dem nostalgischen Traditionalismus verpflichtet fühlen, kämpfen anerkannte Naturschutzverbände für das aus ihrer Sicht angeblich vor dem Aus stehende Schalenwild. Neben dem Waidgerechtigkeitsgetue wird der Tierschutz gegen eine waldfreundliche Jagd instrumentalisiert. Und der Wald wird zur romantischen Sozialstation verklärt.

48 Jahre nach Sterns „Bemerkungen zum Rothirsch“ macht der Klimawandel nicht nur dem Wald gewaltig zu schaffen. Lange Trockenperioden im Jahrhundertssommer 2018 lassen Wald und Feld vertrocknen oder nie dagewesene Starkregen überschwemmen ganze Dörfer und Stadtteile, gefährden Siedlungen und Menschen. Und trotzdem gibt es die ewig Gestrigen, die unbeeindruckt von überalterten Schutzwäldern, von Lawinen und Hochwassern „ihrem“ Wild – besser „ihrem Schalenwild“ – den Vorrang vor dem Lebensraum geben. Und unkritische Jäger und Jägerinnen werden mehr und geben sich einer Life-style-Jagd hin, die keine Probleme löst, sondern sie eher verstärkt.

Die Zäune mit einer Länge von München bis Peking sind weniger geworden, aber die Verbisschutzhüllen, heute beschönigend „Wuchshüllen“ genannt, stehen dafür überall und geben unseren Wäldern den makabren Anstrich von Soldatenfriedhöfen. Nicht nur in Mittelfranken ist auch der frühere Brotbaum, die Fichte, arg in Bedrängnis und die Kiefer geht gerade den gleichen Weg.


Es scheint sich fast die düstere Mahnung zu bestätigen, mit der Horst Stern 2008 sein Grußwort zum 20-jährigen

Jubiläum des ÖJV Bayern abschloss, nämlich zu handeln, „bevor es zu spät ist“.

Während auf der einen Seite kräftig zurückgerudert wurde und dies nach wie vor versucht wird, haben sich Kräfte auf der anderen Seite etabliert, die den im Klimawandel dringend nötigen Waldumbau vorantreiben, die den Wald besser auf den Klimawandel vorbereiten, die dem gefährdeten Schutzwald unter die Arme greifen, die sich vehement für die Verlängerung der Schonzeitaufhebung im Schutzwald einsetzen. Sie haben erkannt, dass der unumgänglich erforderliche Waldumbau ohne angepasste Schalenwildbestände nicht möglich ist. Und so vieles auch im Argen liegt, kann nicht übersehen werden, dass der Laubholzanteil in Bayern zunimmt, dass dort, wo man es will, gemischte, klimastabile Wälder wachsen und gedeihen, dass es Bereiche gibt, wo neben dem Wild auch der Lebensraum zu seinem Recht kommt. Dass moderne Naturschutzverbände umfassend auch für den Wald eintreten, dass sich eine Öko-Partei zur zweitstärksten Partei Bayerns gemauert hat, dass trotz aller Widerstände der kleine ÖJV Bayern, die Keimzelle aller ÖJV-Verbände, mit seinen nunmehr 1000 Mitgliedern etwas zu sagen hat, gehört wird und kräftig mitmisch.

Die Saat von Horst Stern ist aufgegangen. Und auch wenn noch vieles unerledigt ist, machen wir weiter und hoffen, dass es noch nicht „zu spät ist“.

Sterns programmatische Worte von Weihnachten 1971 gelten bis heute: „Sie hören richtig, meine Damen und Herren. Es ist nicht dringlich zur Zeit, den Hirsch zu schonen. Es ist dringlich zur Zeit, ihn zu schießen.“ Und heute müsste er das Reh und die Gams noch dazu nennen.

 Dr. Wolfgang Kornder ist seit 1999 Vorsitzender des ÖJV Bayern

IMPRESSUM

ISSN 1437-6415

Herausgeber und Redaktionsanschrift:

Ökologischer Jagdverband e. V.
Alte Poststraße 20
57537 Wissen
e-mail: redaktion@oeko jagd.de

Redaktion:

Elisabeth Emmert V.i.S.d.P
Dr. Wolfgang Kornder

Namentlich gezeichnete Beiträge erscheinen unter ausschließlicher Verantwortung des Verfassers.

ÖKOJAGD Geschäftsstelle und Ansprechpartnerin Anzeigen:

Waltraud Sauer
Knappenstraße 116
57581 Katzwinkel
Tel.: 02741 – 99 19 68
Fax: 02741 – 99 19 69
e-mail: w.sauer@oejv.de

Druck:

Kössinger AG
www.koessinger.de

Layout:

typoholica mediengestaltung
www.typoholica.de

Einzelpreis

5,00 € zzgl. Versandkosten

Jahresabonnement

Deutschland:

inkl. Versand: 20,00 €

Jahresabonnement

Ausland:

inkl. Versand: 32,80 €

Erscheint vierteljährlich

Auflage: 4.400 Stück

Redaktionsschluss

Ausgabe 2-2019
20. Mai 2019